

# Lebenszeiten - Lebensreisen der Dorfschullehrer in Schweicheln



Die heutige Museumsschule um 1910. Nach dem Bau der neuen Schweichelner Schule 1904, wurde das Gebäude nur noch als Lehrerwohnung, später als Flüchtlingsunterkunft genutzt.

Von der Museumsschule Hiddenhausen sind alle Schulchroniken aus ihrer Zeit der Nutzung als Schulhaus – 1847 bis 1904 – und Lehrerwohnung vorhanden, sowie Berichte und Abschriften der damaligen Verwaltungsbehörden über die Besetzung der Schulstellen und die Anliegen und Beschwerden der verschiedenen Lehrer und ihrer Familien.

In der Ausstellung wird unter anderem die Lebenszeit und Lebensreise eines Dorfschullehrers dokumentiert, der selbst in der Dorfschule Schweicheln geboren wurde und später dort auch unterrichtet hat. Seine eigenen Aufzeichnungen, die seiner Vorgänger, Nachfolger, Dienstvorgesetzten und Berichte von Zeitzeugen bilden die Grundlage die verschiedenen Stationen eines Lehrerberufs auf dem Lande am Ausgang des 19. Jahrhunderts zu veranschaulichen.

Viele Begebenheiten erscheinen heute kurios und kaum vorstellbar. Allerdings ist auch ein Großteil des damaligen Verwaltungshandelns und der Schulbürokratie bis in die Gegenwart vertraut. Es werden Themen wie Stellenbesetzung, Versetzungsanträge, Pensionsansprüche, Beurteilungen, Revisionen, Ausstattung der Schule und der Dienstwohnung sowie Unterrichtsinhalte angesprochen, die heute noch oder wieder aktuell sind. Es ist zu erkennen, dass die damaligen preußischen Behörden schon sehr weitreichend organisiert waren und das Fundament der heutigen Schulverwaltung in den gesetzlichen Vorgaben des 19. Jahrhunderts liegt.



Klassenfoto mit dem Lehrer Johannes Schnücke um 1910; dritte Reihe von oben, links, mit seiner Frau u. e. weiteren Lehrern (Name unbekannt), unterste Reihe, vierter von li. mit schwarzer Schleife, Wilhelm, Karl Jonas, geb. 7. Februar 1904 im Kotten Holzgräfe (heute Museums-kotten) u. oberste Reihe fünfter von re. Heinrich, Friedrich Jonas, geb. 27. Februar 1900, ältester Bruder von Martin Jonas, geb. 9. Oktober 1921 im Kotten und Zeitzeuge des Lehrers Schnücke

# Chronik der Lehrer in Schweicheln

# Chronik der Schule in Schweicheln

		1716 Bau der ersten Schule in Schweicheln, Im Sieke
Johann Anton Meyer	1765 - 14.6.1770	
Peter Nolten	10.09.1772	
Johann Bernhard Tiemann	1804 - 1831	1820 Anbau eines Kammerfaches, welches Schul- und Wohnraum in sich fasst
Friedrich Joedermann	7.10.1831 - 1833	
Lehrer Wöstehof	1.10.1833 - 1840 <sup>1</sup>	
Lehrer Brackemann	ca. 1840 - 1847 <i>150</i>	Bau der Eisenbahnstrecke Köln-Minden. Die Streckenführung Herford führte direkt durch das alte Schweichelner Schulhaus, das deswegen zum Abbruch verkauft wurde.
Lehrer Brackemann	1847 - 10.1859 (t) <sup>3</sup>	Daraufhin wurde 1847 an der Schulstraße (heute Blumenstraße) eine neue Schule gebaut. Die heutige <b>Museumsschule</b> .
Heinrich Schnücke	1860 - 17.10.1876	
Moritz Mattenklodt	16.11.1876 - 1883 <sup>2</sup>	
Hermann Kampsmeier (Kampsmeier)	1.07.1883 - 1900	
Johannes Schnücke	1. Mai 1900 - 1904 <sup>1</sup>	wegen stetig steigender Schülerzahl - am 1.Mai 1904 gab es 152 Schüler - wurde wieder ein Neubau notwendig <sup>1</sup>
Johannes Schnücke Hauptlehrer	1904 - 1933	1904, Bau der neuen Schule (heute im Privatbesitz). Diese liegt direkt neben der alten Schule und verfügte über zwei Klassenzimmer und eine Dienstwohnung für den zweiten Lehrer. Die alte Schule wurde teilweise umgebaut. Aus der ehemaligen Schulstube wurden zwei Wohnräume hergestellt.
Wilhelm Hilker	1.01.1905 - 1.05.1906	1905, die zweiklassige Schule wurde in eine dreiklassige Halbtagschule umgewandelt.
Karl Heuschild	1.01.1906 - 1.06.1907	
Heinrich Pronemann	1.06.1907 - 1.10.1909	1912, die bisher dreiklassige Schule wurde in eine vierklassige umgewandelt. Einstellung einer dritten Lehrkraft.
Wilhelm Müller	1.10.1909 - 15.4.1911	
Heinrich Gante	1.04.1912 <sup>1</sup>	

Bis zum Zweiten Weltkrieg blieb das alte Schulhaus, die heutige Museumsschule, Lehrerwohnung. In der Nachkriegszeit diente es als Unterkunft für Flüchtlinge und die Gemeinde Hiddenshausen nutzte es als Durchgangwohnheim für Asylbewerber. Als die Denkmalpflege den geplanten Abriss Ende der 1990er Jahre untersagte, entstand die Idee der Museumsschule und es wurde ein Förderverein gegründet, der die Museumsschule betreibt.

<sup>1</sup> Chronik der evang. Volksschule 1 zu Schweicheln von 1841 bis 1913

<sup>2</sup> Königl. Landraths-Amt Herford, ACTA spee. Betr. Die Schule zu Schweicheln, Jahrgang 1876, Vol.I

<sup>3</sup> aus dem Kirchenarchiv Bielefeld

# Chronik der Schule in Schweicheln

1716	<p><b>Bau der ersten Schule in Schweicheln</b>  <i>„Das Schulgebäude von 1716 hat ungefähr an derselben Stelle gestanden, wo jetzt das neueste Schulgebäude aus dem Jahre 1904 liegt, nur noch weiter nach der Bahn hin. Als die Bahn im Jahre 1847 gebaut wurde, ist es auf Abbruch verkauft an Colon Hildebrand Nr. 4. dieser hat das Haus für seinen Erbpächter aufbauen lassen...“<sup>1</sup></i></p>
1820	<p><b>Anbau eines Kammerfaches welches Schul- und Wohnraum in sich fasst</b></p>
1833	<p><i>„Herford den 7. Nov. 1833  An Königl. Preuß. Regierung zu Minden  Die Einrichtung der Schule zu Schweicheln betreffend  ....Vorläufig ist gedachtes Schulhaus inzwischen soweit in Stand gesetzt, damit der Lehrer sicher wohnt und den gehörigen Unterricht erteilen kann. ...Die Bewohner des Sundern und die decanats Erbpächter haben bisher ihre Kinder getrennt teils nach Schweicheln und nach der Herforder Stadt Schule geschickt. Diese unordentlichen Verhältnisse können nun nicht füglich weiter statt finden, und die Kinder müssen entweder nach der Herforder Feldmarker oder nach der Schweichelner Schule verwiesen werden...Diesem gemäß habe ich die Bewohner sich darüber zu klären, nach welcher Schule sie ihre Kinder zu schicken wünschen. Und wolle Königl. Hochlöbl. Reg. aus der angeschlossenen Verhandlung entnehmen, dass unter den stattfindenden Verhältnissen sämtliche Erbpächter, bis auf den Erbpächter Berg und Wittenberg, sich für die Schweichelner Schule entschieden hat....Wenn diese Einrichtung, welche nach örtlicher Lage am zweckmäßigsten erscheint, festgesetzt wird, kann das Schweichelner Schulgebäude aber nicht verrückt, am wenigsten zwischen Schweicheln und Bermbeck errichtet werden, weil sonst die Kinder des Sundern einen zu weiten Schulweg erhalten. Unter den beiden Fragen, ob es aber zweckmäßig sey in der Schule zu Schweicheln die Kinder des Sundern oder die Kinder von Bermbeck aufzunehmen, ist das Erstere ohnbedenklich das Angemessenste weil die Bewohner des Sundern noch überall ohne festen Schulbezirk und bis zur Schule nach Herford eine halbe bis 3/4 Stunden Entfernung haben, die Schweichelner Schule ihnen aber gelegener liegt,... Vorläufig dürfte es nun erforderlich sein, zu bestimmen, ob die Bewohner des Sundern und der Decanats Grundstücke zur Schule nach Schweicheln zu legen sind. Ist diese festgesetzt, ....muß in Bezug der dann vorhandenen zur Schule nach Schweicheln zu gehender Schulkinder und des erforderlichen Statiums ermittelt und festgesetzt werden ob dasselbst ein ganz neues Schulhaus oder ein Erweiterungsbau notwendig wird.  K.Pr.L.v.Borries“<sup>1</sup></i></p>
1847	<p><b>Bau der Eisenbahnstrecke Köln-Minden. Die Streckenführung Herford führte direkt durch das alte Schweichelner Schulhaus. Daraufhin wurde in der Schulstraße etwas höher südwestwärts,<sup>1</sup> oberhalb der Bahnlinie eine neue Schule gebaut, Die heutige Museumsschule.</b>  <i>„Eure Königl. Hochlöbliche Regierung...Gehorsamster Bericht über feierliche Einweihung des neu erbauten Schulhauses zu Schweicheln...Euer Königlichen Hochlöblichen Regierung beehre ich mich, hierdurch gehorsamst anzuzeigen, dass die feierliche Einweihung des neu erbauten Schulhauses zu Schweicheln am vorigen Mittwoch den 17. d. Mts Novbr. Nachmittags von zwei Uhr an, bis etwa 1/4 nach drei Uhr, im dortigen Schulzimmer durch den Unterzeichneten statt gefunden in Gegenwart von 27 Honoratioren der Gemeinde und Lehrer benachbarter Schulen. In dem Hauseingange neben dem Schulzimmer waren auch noch mehr Frauenspersonen....Sämtliche Schulkinder circa 110-115 waren reinlich u. ihren Verhältnissen angemessen wohl gekleidet....Das Schulzimmer fand man wohl eingerichtet u. hier u. da mit Blumenkränzen geziert. Zu Anfang der Feier wurde gesungen aus dem Lied' Herr! Nichts kann auf dieser Erde... Nach einem herzlichen Gebet begann der Unterzeichnete seine Rede...Herford den 23. Nov. 1847 Der Schulinspector Pastor Matthias“<sup>1</sup></i></p>
1891	<p><i>„Wegen der großen Schülerzahl und der weiten Schulwege wurde im Jahr 1891 in Sundern eine neue einklassige Schule errichtet. Die Schüler des südlichen Teils von Schweicheln bei der Brauerei und von der Heide wurden der Schule in Sundern zugewiesen. Die Schule in Schweicheln wird ausschließlich von Kindern der Gemeinde Schweicheln besucht. Nur einer einzigen Familie Berg Sundern Nr. 13 ist es gestattet, ihre Kinder nach Schweicheln zu schicken.“<sup>1</sup></i></p>
1904	<p><b>Bau einer neuen Schule.</b>  <i>„Die neue Schule wurde am 24. Okt. 1904 im Beisein folgender Herren eingeweiht: Kreisschulinspector Pfarrer Niemann, Ortsschulinspector Pfarrer Gottschalk, Amtmann v. der Schulenburg, Brauereibesitzer Georg Uckeremann, Teilhaber Linneweh, Gemeindevorsteher Heinrich Meyer Nr. 2, Baumeister Schubert, Die Schulvorsteher: Schwagmeier, Hildebrand, Vahle. Die Gemeindevorsteher; Mühlenbesitzer Wilhelm Wärmann, Heinrich Mester und Kaspar Holzgräfe.. Zugegen waren auch noch die Schüler der ersten Klasse und viele Gemeindeglieder. Herr Pfarrer Gottschalk hielt die Weihrede. Der Schweichelner Posaunenchor begleitete die Gesänge. Nach der Feier wurden sämtliche Teilnehmer teils in der alten teils in der neuen Schule mit Kaffee und Kuchen bewirtet.“</i>  <b>Diese lag direkt neben der alten Schule und verfügte über zwei Klassenzimmer und einer Dienstwohnung für den zweiten Lehrer. Die alte Schule wurde teilweise umgebaut. Aus der ehemaligen Schulstube wurden zwei Wohnräume hergestellt.<sup>1</sup></b></p>

<sup>1</sup> Chronik der evang. Volksschule 1 zu Schweicheln von 1841 bis 1913 mit Abschrift der Jahre vor 1841

<sup>2</sup> napoleonische Kriege

# Lehrer in Schweicheln

## Johann Anton Meyer

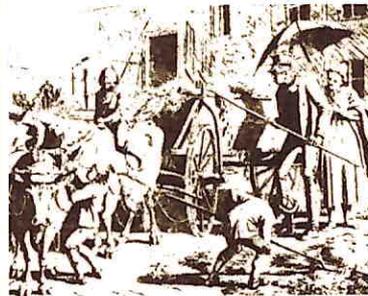
- 1742 war die Schulstelle in Schweicheln nicht besetzt, der Lehrer Krüger aus Bermbeck machte die Vertretung in Schweicheln mit
- von 1765 bis 14. Juni 1770

„Er hat eine Eingabe am 22. Febr. 1765 an den Pastor gemacht und darin begründet, warum er die Kinder nicht zum Abendmahl gebracht hat. Nach einer Königl. Verordnung sollen die Kinder 7 Jahre die Schule besuchen. Die Eltern haben aber ihre Kinder nicht volle 7 Jahre zur Schule geschickt. Der Lehrer gibt den Eltern die Schuld“<sup>1</sup>

- Vorbildung/Herkunft nicht zu ermitteln
- wurde von den Eingesessenen Coloni<sup>4</sup> verklagt da er durch den Ackerbau die Schule vernachlässigte
- Lehrer gab an, daß er eher das Schulamt liegen lasse als den Acker
- Einigung konnte erlangt werden, später neue Anklage - hatte sich dem Schuldienst entsagt

## Peter Nolten

- vom 10.09.1772
- Vertretung in Bermbeck, da der dortige Lehrer verstarb



Lehrer beim landwirtschaftlichen Nebenverbot

## Johann Bernhard Tiemann (zu Schweicheln)

- von ca. 1804 bis 1831
- Sohn des Lehrers Tiemann in Diebrock bei Herford<sup>1</sup>

„An den Herrn Superintendent, Johanning am Münster in Herford in einer Eingabe vom 26. März 1825 bittet Tiemann die Königliche Regierung zu Minden durch den Herrn Landrat v. Borries zu Steinlage, ihm die Vollmacht zur Einklagung eines Schulkapitals von 30 Rchtl. in Gold zu geben. Dieses Geld war der Schule in Schweicheln von einer Frauensperson Anna Katharine Holzgraefe im Jahre 1799 vermacht. Der Lehrer erhielt davon die Zinsen.“<sup>1 und 2</sup>

„Herford den 29. Dezember 1829  
Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich laut Ihrer Aufforderung vom 20. diesen Monats, welche mir am 25. behändig wurde schriftlich zu melden. 1. Zahl der Knaben welche jetzt die Schule besuchen sind 57. 2. Zahl der Mädchen welche jetzt die Schule besuchen sind 60. Summa 117. 3. Schulbesuch von den vorgesetzten Predigern ist im Jahr 1829 nicht der Fall gewesen. Die Confirmanten und Catechumien werden jede besonders zu bestimmten Tagen in jeder Woche den Sommer hindurch von den Herrn Predigern geprüft und gelehrt. der Lehrer Tiemann“<sup>1</sup>

„Herford, den 6 Auust 1830  
Geben sie mir eiligst diesem Schreiben Nachricht, ob und wie viel Grundsteuer bisher bezahlt ist von folgenden Grundstücken. 1. Holz am Schulsieke. 2. Garten am Schulsieke habe vom Holztheil gemacht. 3. Holz das Schulsiek. 4. Garten am Hause. 5. Die Schule Haus und Hof. 6. Acker am Diebrocke.  
Der Superintendent Sen. Johanning Von Nr. 1,2 und 3 sind jährlich 8 Sgr. 8ch bezahlt, 1829 ist bezahlt“<sup>1</sup>

- 4. Sept. 1831 Wechsel als Lehrer nach Diebrock, vermutlich weil dort die Stelle mehr einbrachte
- erste Eingabe 8.08.1808 - Bau eines Kammerfaches (Kammerfach 1820 angebaut)
- zweite Eingabe 28.02 1809 Neubau mit Grundriss (es kam nicht dazu).

## Friedrich Joedermann

- vom 7. Oktober 1831 bis 1833
- um Lehrstelle in Lenzinghausen beworben – bekam dann aber die Stelle in Schweicheln
- ausgebildet im Seminar zu Soest - Abschluss 23.04.1829
- soll sehr streng gewesen sein; die Leute erzählen, sie hätten schon gezittert, wenn sie ihn nur gesehen
- vorher Gutslehrer beim Rektor Brune in Schildesche, wegen körperlicher Bekehrung eines Jungen nach Beschwerden des Vaters Versetzung nach Schweicheln

## Lehrer Wöstehoff

- vom 1. Oktober 1833 bis 1840
- ausgebildet im Seminar zu Soest - Abschluss 23.04.1829 (mit Joedermann)
- vorher Hilfslehrer in Kirchlegern, später als Lehrer und Kantor nach Bünde gekommen<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Chronik der evang. Volksschule I zu Schweicheln von 1841 bis 1913 mit Abschrift der Jahre vor 1841

<sup>2</sup> aus dem Kirchenarchiv Bielefeld

<sup>3</sup> Königl. Landraths-Amt Herford ATCA spe. betr. die Schule zu Schweicheln Jahrgang 1876, Vol. I Report Nr. 858

<sup>4</sup> ansässiger Bauer

## Lehrer Brackemann

- von ca. 1840 bis 15. Oktober 1859 (verstorben)
- verheiratet, 2 Kinder, körperlich schwach
- erster Teil der Chronik stammt von ihm<sup>1</sup>

„An den Landrat zur Hellen ... zu Werther Herford 1843 Jan 21  
Der Schulinspector Herr Prediger Matthias hat mir zur Begutachtung und Weiterbeförderung einen Bericht an Hochlöbl. Regierung eingereicht, worin mit Bezug auf dessen Schreiben der Schullehrer Brackemann zu Schweicheln zur Unterstützung höheren Orts empfohlen wird, und welches eine herzliche Theilnahme an der bedrängten Lage dieses treuen und würdigen Lehrers nicht unaufgeregert läßt. ... Ich denke mir, daß es Ew. Hochwohlgeboren nicht unbekannt mit den Familienverhältnissen des Brackemann möglich sey, durch Nachlaß mehr oder minder zur Hülfe zu kommen, was ich aber Ew. Hochwohlgeboren lediglich anheim geben muß... Ew. Hochwohlgeboren gehorsamst Der Sup.“<sup>2</sup>

„Euer Hochwürden beehre ich mich die Anlage ganz ergebenst zu remittieren. Dem Schullehrer Brackemann sind bereits über 100 Rth. Nachgelassen. Derselbe hat zu einer Zeit geheirathet, wo er weder Frau noch Kinder ernähren konnte, und solcher Leichtsinns hat immer üble Nachwehen, und ist es sehr zu bedauern, dass aus so schlimmen Prämissen nachher übertriebene Remissions Ansprüche hergeleitet werden. Mit vollkommener Hochachtung .....zur Hellen Halle 29. Januar 1843, an den Herrn Superintendent Senior Johanning“<sup>1</sup>

## Heinrich Schnücke

- von 1860 bis 17. Oktober 1876
- geb. 11. April 1830 in Volmerdingen als Sohn des Pfarrers Schnücke in Volmerdingen. Letzterer war der Sohn des Lehrers und Kantors Schnücke in Rehme.
- ausgebildet im Seminar zu Petershagen, zunächst Lehrerstelle in Schnathorst
- ab 17.10.1876 Lehrerstelle und Kantor in Hausberge bei Porta (vermutlich wegen geringem Verdienst in Schweicheln). Dort auch begraben.<sup>1</sup>

„Beilage zum Schullehrerbericht der evangelischen Schule zu Schweicheln Kreis Herford. ... des Lehrers 2. Name Schnücke, Alter: 43 Jahre, vorgebildet, wo? Im Seminar zu Petershagen, Dienstzeit. A. überhaupt 22 3/4 Jahre. b. hier seit 1860, a. provisorisch? od. b. definitiv? Definitiv, Verheirathet? Kinder? wie alt? Verheirathet, sieben Kinder, 14. 12. 10. 8. 6. 4. 2 Jahre alt..., Weibliche Handarbeit, von wem wird der Unterricht erteilt? von der Frau des Lehrers Schnücke... Nebenbeschäftigung des Lehrers... Bienenzucht..., Ackerbau und Rosencultur...Schulfeste? Welche sind gefeiert worden? Königs Geburtstag....Schweicheln, den 14. März 1874“<sup>2</sup>

## Moritz Mattenklodt

- vom 16.11.1876 bis 1. Juni 1883 (Pensionierung), geb. 1827 in Bielefeld
- bis 1876 Lehrerstelle in Jössen an der Weser
- schon fast 50 Jahre alt als er nach Schweicheln kam
- körperlich schwach – ab 1881 häufig krank, mußte vertreten werden

Hochwohlgeborener Herr Landrath  
Schweicheln, den 12. Febr. 1877  
Mein Antrag man möge mir die Beschaffung der Transportmittel in die Hand geben, wurde zwar von den hiesigen Schulvorstehern aczeptiert, aber vom hiesigen Königlichen Amte deshalb verworfen, weil dasselbe glaubte, in Herford einen billigeren Möbelwagen bekommen zu können. Nachdem ich nun dem Herrn Amtmann Blanke ein genaues Verzeichniß meiner Sachen eingereicht hatte, stellte derselbe seine Dispositionen, wonach der Möbelwagen des Herrn Margens in Jöshen meinem früheren Wohnorte, zum Aufladen und Mittags hier selbst, gleichzeitig mit mir zum Abladen erscheinen sollte. Er erschien aber in Jöshen nach Mittags und hier am dunklen Abend, so daß das Auf und Abladen zur Unzeit und in solcher Hast geschehen mußte, daß schon dadurch mancher Schaden entstand. Nun war aber der Möbelwagen viel zu klein, um alle Sachen fassen zu können und ich sah mich genöthigt, kostbarsten Möbeln und Sachen zu erst zu verladen und in der Hoffnung bei ungünstiger nasser Witterung so viel, wie möglich zu erhalten, wurden diese Gegenstände im Wagen so zusammengepreßt, daß dadurch namentlich die Politur derselben sehr litt. In der Hoffnung zurückgelassenen Sachen würden sofort nachgeholt, unterließ ich es, um der Gemeinde Kosten zu ersparen, einen zweiten Wagen zu requiriren.  
Wie wohl aber der Herr Amtmann Blanke sofort nach meiner Hierherkunft durch den hiesigen Vorsteher Broks Kenntnis von diesem Mißgeschick bekam, erhielt ich diese Sachen erst nach 8 Tagen und sah mich in dieser Zeit zur Anschaffung mancher notwendigen Sachen genöthigt. Hier fand ich, das notwendigste Bedürfnis im Winter, einen brauchbaren Ofen zum Heizen und Kochen nicht vor. Der alte geborstene Schuofen, der zugleich Kachelofen ist, gewährte mir unter allerlei Entbehrung die notwendigsten und die Schulstube musste Tage, ja Wochen bei Ausfall des Schulunterrichts als Asyl zum Speisen und Wohnen dienen.  
Daneben wurden allerdings von Seiten der Gemeinde verschiedene, oft vergebliche Versuche gemacht, die anderen ebenfalls alten und morschen Öfen in Stand zu bringen bis es endlich gelungen ist, eine Stube brauchbar zur Küche und Wohnung herzustellen. Unter diesen Versuchen litten sowohl Menschen wie Sachen, weil sie oft unerträglichen Qualm und Ruß erzeugten. Auch konnte unter solchem Misere meine oft kränkliche und schwächliche Frau den Handarbeitsunterricht nicht geben, dessen Lohn ich in Jöshen einbüßte und den man mir hier, wie aus einliegendem zu ersehen ist, auf die bloße Anzeige hin, dieser Unterricht sei nicht erteilt worden verweigert. Auch scheinen meine nachherigen Vorstellungen beim Herrn Amtmann, die die Gründe des Ausfalls dieses Unterrichts angeben und darauf hinweisen, daß mir nie eine Zahlung verweigert ist, wenn unverschuldeter Weise nicht dafür gearbeitet werden konnte, erfolglos zu bleiben, da schon mehrere Wochen darüber verstrichen sind.  
In meinem Temine vor dem Herrn Amtmann Blanke beantragte ich Schadenersatz, welcher Antrag in Gegenwart der hiesigen Schulvorsteher mit der Bemerkung zurückgewiesen wurde, da könne ich ja 100 Thaler fordern. Wenn ich nun auch glaube, daß mein Umzug unter solchen Geschicken wohl 100 Thaler kostete, so bin ich doch weit entfernt davon, solche Kosten einer Gemeinde zu bereiten, die nicht bemittelt ist. Ich stehe aber diesen anormen Verhältnissen rathlos gegenüber und weiß insbesondere nicht was ich gewissenhaft zu fordern habe.  
Ew. Hochwohlgeborene bitte ich daher unterthänig, geneigt diese Angelegenheit in die Hand und zum Abschluß führen zu wollen.  
Ew. Hochwohlgeborenen unterthäniger Mattenklodt Lehrer“<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Chronik der evang. Volksschule I zu Schweicheln von 1841 bis 1913 mit Abschrift der Jahre vor 1841

<sup>2</sup> aus dem Kirchenarchiv Bielefeld

<sup>3</sup> Königl. Landraths-Amt Herford ATCA spe. betr. die Schule zu Schweicheln Jahrgang 1876, Vol. I Reporurt Nr. 858

<sup>4</sup> ansässiger Bauer

## Moritz Mattenklodt

Abteilung des Innern 410 An Königliche Regierung

Herford, den 7. Nov. 1882 Minden

Pensionierung des Lehrers Mattenklodt zu Schweicheln betr.

Königliche Regierung beehre ich mich anliegend den von Herrn Pfarrer Kleine in rubrierter Angelegenheit erstatteten Bericht mit dem Bemerken gehorsamst zu überreichen, daß ich mich den Ausführungen derselben nur in allen Theilen anschließen kann.

Der Lehrer Mattenklodt amtiert seit 5 1/2 Jahren in der Schulgemeinde Schweicheln. Da derselbe stets kränklich war, konnte seine Lehrthätigkeit nicht erfolgreich sein und hat derselbe auch nicht verstanden, das Vertrauen der Gemeindeglieder zu gewinnen. Aus diesem Grunde ist es dem Schulvorstande nicht zu verargen, wenn er sich bei Feststellung der Pensionierung an des Mattenklodt keineswegs liberal zeigt. Zudem bedingen die Verhältnisse der kleinen und sehr verschuldeten Schulgemeinde die größte Sparsamkeit. In Folge des Baues der neuen Kreisstraße Herford-Oberbehmke ist die Gemeinde durch Steuereinfuren, welche da der Spannpflichtigen nur sehr wenige vorhanden, verdungen werden müssen, für einige Jahre schwer belastet und ist dieselbe meiner Ansicht nach nicht im Stande, den ganzen Betrag des Ruhegehaltes durch weitere Umlagen auf die Interessenden aufzubringen. Nach Ausweis der dieseitigen Akten beträgt das Stellen-Einkommen:

Werth der Dienstwohnung	75,00, Mark
Privat. Feuerungs-Entschädigung	78,00 Mark
Gehalt aus der Schulkasse	765,00 Mark
Staats-Stellenzulage	30,00 Mark
aus Grundstücken	162,00 Mark
aus kirchlichen Konten	87,00 Mark
im Ganzen	1197,00 Mark

wovon Mattenklodt observanzmäßig mit 1/3 pensionsberechtigt ist. Das Ruhegehalt würde somit 399 Mark betragen. Wird derselbe im Aufsichtswege auf 600 Mark festgelegt, dann bitte Königliche Regierung ich gehorsamst, die zur Zeit drückenden Verhältnissen der Gemeinde, welche in dem anliegenden Beschlusse des Schulvorstandes richtig geschildert sind, durch Gewährung eines möglichst hohen Staatszuschusses geneigtest zu berücksichtigen. Unterschrift (Zeichen):<sup>3</sup>

## Lehrer Klöpfer

- Mitverwaltung der Schulstelle in Schweicheln durch Lehrer Klöpfer aus Bermbeck ab Oktober 1876
- für drei Stunden Unterrichtsvertretung täglich erhielt er drei Mark
- bei der Höhe der Entschädigung wurde sein täglicher Schulweg von 1 Stunde hin und zurück berücksichtigt<sup>3</sup>

## Lehrer Helle

- Vertretung des erkrankten Lehrers Mattenklodt für die Monate Juni, Juli, August 1882 durch Lehrer Helle ebenfalls aus Bermbeck
- Lehrer Helle bekam für die Vertretung 30 Mark im Monat<sup>3</sup>

## Lehrer Kleimann

- Vertretung des erkrankten Lehrers Mattenklodt durch Lehrer Kleimann aus Bevenkamp ab dem 1. Dezember 1882 für ein Gehalt von 60 Mark monatlich<sup>2</sup>

## Hermann Kampsmeier

- vom 1. July. 1883 bis 9. Januar 1900 (t), begraben auf dem Schweichelner Friedhof
- gebürtig aus Südlengern, ausgebildet im Seminar zu Petershagen, vorher in Schildesche Lehrer
- magenleidend, verheiratet, 5 Kinder<sup>1</sup>



Schulklasse mit Lehrer Hermann Kampsmeier um 1893, vor dem Schulgebäude, links neben der Tür

## Johannes Schnücke

- Mai 1900 bis 1933
- geb. 27. Januar. 1872 in Schweicheln
- Sohn von Lehrer Heinrich Schnücke
- ausgebildet im Seminar zu Petershagen
- Anstellung in Holzhausen zu Hausberge
- wird am 15.01.1913 zum Hauptlehrer ernannt<sup>1</sup>



Schulklasse mit Hermann Kampsmeier um 1890, erste Reihe v. oben, ganz rechts Auguste Lohmeier (später Diakonisse), zweite Reihe v. oben, fünfte von li. Luise Pönighaus (geb. Eickmeier) Schwiegermutter von Johanne Pönighaus, geb. 14. Juli 1909, Zeitzeugin von Lehrer Johannes Schnücke

## mit der Nutzung des neuen Schulhauses kamen ab 1905 weitere Lehrerstellen dazu:

- Wilhelm Hilker 1.01.1905 bis 1.05.1906, - dann Stelle in Bergkirchen
- Karl Heuschild 1.01.1906 bis 1.06.1907, - dann Stelle in Schmalge bei Rahden
- Heinrich Pronemann 1.06.1907 bis 1.10.1909, - musste in Bielefeld als Einjährig Freiwilliger eintreten
- Wilhelm Müller 1.10.1909 bis 15.04.1911, - dann Stelle in Fulme bei Eisbergen an der Weser
- Rudolf Frey 15.05. 1911, gebürtig aus Gütersloh
- Heinrich Gante aus Eilshausen 1.04.1912 für 2. Lehrstelle berufen, vorher Lehrerstelle in Bischofshagen
- Lehrer Gante, am 1. April 1913 zum Universitätskursus beurlaubt
- Richard Erdbrügger, am 2. April 1913 als Vertreter in sein Amt eingeführt, gebürtig aus Brandhorst bei Eilshausen<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Chronik der evang. Volksschule I zu Schweicheln von 1841 bis 1913 mit Abschrift der Jahre vor 1841

<sup>2</sup> aus dem Kirchenarchiv Bielefeld

<sup>3</sup> Königl. Landraths-Amt Herford ATCA spe. betr. die Schule zu Schweicheln Jahrgang 1876, Vol. I Report Nr. 858

<sup>4</sup> ansässiger Bauer

# Wer und wie wurde man Lehrer

Als im Jahre 1763 die allgemeine Schulpflicht in Preußen - Schweicheln gehörte zu Preußen - eingeführt wurde, mangelte es insbesondere auf dem Land an Lehrkräften. Um diesen Mangel zu beheben, wurden oftmals ausgemusterte Soldaten der preußischen Armee, welche weiterhin entlohnt werden mussten, oder gesundheitlich angegriffene Männer ohne pädagogische Ausbildung für den Lehrdienst eingesetzt.<sup>1</sup>

„Dieser war oft ein verkrüppelter, zu schwerer Arbeit unfähiger Mensch, am häufigsten ein Schneider. Die Gemeinde mietete ihn gewöhnlich nur für einen Winter, gab ihm den kärglichsten Lohn, oft nur drei Thaler, und dabei ward er mit Geringschätzung behandelt, denn jeder Hirte galt im ganzen Dorfe mehr als er.“ (nach Superintendent Oldekop)

Das Schulwesen war der Kirche unterstellt. Nach einem Erlass der Abtheilung des Innern der Königlich Preussischen Regierung in Minden vom 31. Dezember 1826 heißt es in § 1:

„Der Pfarrer ist überall als Local-Inspector der nächste Vorgesetzte des Schullehrers.... § 2 Der Schullehrer ist daher dem ihm vorgesetzten Pfarrer in allen Amtsangelegenheiten Gehorsam schuldig, und hat sich in allem, was seine Amtsführung betrifft, zunächst, an ihn zu wenden....“<sup>2</sup>

Wollte jemand Lehrer werden, so besuchte er noch einige Jahre als Gehilfe die Volksschule und nahm bei einem Geistlichen Unterricht in Religion, Deutsch, Rechnen und Musik. Hatte er seine Ausbildung abgeschlossen, konnte er sich um eine freie Stelle bewerben.<sup>2</sup>

„Lehrer Tiemann: Ich bin ein Schul Lehrers Sohn, ich wurde erstlich von meinem Vater, nachher in Herford bey dem Schul Lehrer und Organist Herrn Winzer im Schreiben und Rechnen unterrichtet, ferner Religions Unterricht hatte ich bey dem damahligen Herrn Senior Rudolph am Münster in Herford.“

Oftmals wurde diese Stelle anhand einer Prüfung vergeben. So nahmen im Jahre 1729 ein Schuster, ein Schneider, ein Kesselflicker, ein Weber und ein Unteroffizier an einer solchen Prüfung teil.

Protokoll einer Lehrerprüfung aus dem Jahre 1729  
 „Jacob Mähl, Weber aus D., hat drei geistliche Lieder gesungen, doch Melodie ging ab in viele andere Lieder; Stimme sollte stärker sein, quälte mehrmalen, so doch nicht sein muß. Gelesen Josua 19.1 bis 7, mit 10 Lesefehlern; buchstabierte Josua 18.23 bis 26 ohne Fehler. Dreierlei Handschriften gelesen- schwach mit Stocken; drei Fragen aus dem Verstand- hierin gab er Genüge. Aus dem Katechismus die 41. Frage hergesagt ohne Fehler; des Rechnens auch nicht kundig.“  
 Jacob Mähl wurde seines guten Rufes wegen einstimmig zum Schullehrer gewählt.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts steigen die Ausbildungsansprüche. 1823 wurde in Petershagen eine Präparandenanstalt gegründet, der 1831 ein ‚wirkliches‘ Seminar folgte. Die Studienzeit betrug zwei Jahre und die Ausbildungs- und Prüfungsfächer waren: Religionslehre/Biblische Geschichte, Sprachlehre/mündlicher und schriftlicher Ausdruck, Kopfrechnen/Tafelrechnen/Geometrie, Klavier- und Orgelspielen/Gesang, Realien, Handschrift/Zeichnen, Methodenlehre/Schulhalten und Aufführung/Fleiß. Der erste seminaristisch vorgebildete Lehrer in Schweicheln war Friedrich Joedermann, welcher im Jahre 1831 seinen Dienst aufnahm.<sup>1</sup>

Name	I	II	III	IV	V	VI	VII
	a. Sprachlehre b. Mündlicher c. Schriftlicher Ausdruck	Religion-lehre und biblische Geschichte	a. Kopf b. Tafelrechnen c. Geometrie	a. Klavier b. Orgel c. Gesang	Realien	a. Handschrift b. Zeichnen	a. Methoden- lehre b. Schulhalten
Wilhelm Wüsthoff, Sohn des Schullehrers Wüsthoff in Rahden, 23 Jahr alt, 2 Jahr lang auf dem Seminar	A, b, c Gut	Recht gut	A, b gut c. recht guter Anfang	A, b Ziemlich guter Anfang c Sehr guter Anfang	Gut	a. gut b. ziemlich gut	a. b. Recht gut

Aufführung: Vorzüglich gut. Resultat: Nr. II mit Auszeichnung Soest, am 22. und 23. April 1829  
 Gez. Natrop Hasenklever Susche Ehrlich Birkmann Engelhrst Hennekce Rautenbach  
 Für die Richtigkeit der Abschrift des Seminar Direktir Ehrlich Soest, den 19. Sept. 1832<sup>1</sup>

Diese Regelungen galten allerdings nur für Männer. Frauen durften erst ab der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts unterrichten. Diese Regelung hatte aber lange Zeit keine wirkliche Gleichberechtigung zur Folge. Frauen, welche im Lehrdienst tätig waren, mussten ledig bleiben. Wollte sie heiraten, mussten sie den Lehrdienst quittieren. Auch wurden sie schlechter bezahlt als ihre männlichen Kollegen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Wüsthoff, Karin: Damals. Museumsschule Hiddenhausen erbaut im Jahre 1847, S. 4.

<sup>2</sup> Chronik der evangl. Volksschule 1 zu Schweicheln von 1841 bis 1913, mit Abschrift vor 1841

# Lehrerleben

Wie bei den meisten Schulstellen auf dem Lande im 18. und frühen 19. Jahrhundert waren auch in Schweicheln die Wohnverhältnisse der Dorfschullehrer unzureichend. Lehrer Brackemann berichtet 1841:

*„Schulhaus... Das ganze Haus ruht auf nassen, walligem Grunde und ist daher sehr feucht, was für die Bewohner desselben nur nachtheilig ist. Außerdem ist es schon recht baufällig, besonders sind wohn- und Schlafzimmer gegen wind und Wetter nicht zum Besten verwahrt. ...Da wegen der niedrigen Lage des Hauses kein Keller darunter hat angebracht werden können, so ist früher außerhalb des Hauses ein solcher angelegt worden. Derselbe war jedoch ganz verfallen und wurde deshalb im Oktober an einer Seite neu ausgemauert und neu bedeckt, und zwar um Kosten zu sparen, mit Erde und Rasen. Leider war die Wiederherstellung des Kellers so wenig gelungen, dass die Decke Wasser durchließ, wodurch derselbe nach wie vor unbrauchbar blieb. Im Schulhause selbst sind, außer der Anlage einer steinernen Kuchkrippe und dem gewöhnlichen weißen, keine besonderen Reparaturen vorgekommen.“<sup>1</sup>*

Die Lehrereinkünfte setzen sich zu 2/3 aus Schulgeld und zu 1/3 aus Schulgrundvermögen und Leistungen der Gemeinde zusammen. Das durchschnittliche Jahreslehreinkommen betrug um 1860 ca. 185 Reichsthaler. Das entsprach dem Jahreslohn eines Arbeiters in der Stadt und lag oberhalb der Einkünfte der gewöhnlichen Landbevölkerung. Als Existenzminimum galt ein jährliches Einkommen von 133 Rth.<sup>2</sup>

*Ab 1821 galt: 1 Reichsthaler=30 Silbergrößen=360 Pfennige. Für einen Rth. konnte man um 1850 herum 2 Scheffel, d. h. ca. 100 l Korn kaufen. Als Existenzminimum galt ein jährliches Einkommen von 133 Rth. Preise im Jahre 1862: 1 Pfd. Fleisch 3 Sgr. 9 Pf., Butter 7 Sgr. 6 Pf., 1 Brod 10 Pf. oder 1 Sgr.*

aus der Chronik:

*„...War eine der beiden Stellen unbesetzt, so haben häufig die Lehrer von Schweicheln od. Bembeck die unbesetzte Stelle mit versehen. Es kam in früheren Jahren sehr oft vor, da das Gehalt im 18. Jahrhundert in Bembeck z. B. nur 20 bis 30 Rth. betrug. Es richtete sich nach der Schülerzahl, und diese war sehr gering....Vorübergehend verbessert wurde später die Lage der Lehrer in Bembeck dadurch, dass sie den Kindern des Herrn v. Laer in Oberbehme Privatunterricht erteilten. Das Einkommen der Schule in Schweicheln war etwas höher und belief sich auf 50 bis 80 Rth....In Schweicheln ist die Schülerzahl immer etwas höher gewesen, da die Kinder von Sundern schon in früherer Zeit hier die Schule besuchten.“<sup>1</sup>*

Um ihren Lebensunterhalt zu sichern waren die Dorfschullehrer daher auf Nebenerwerb und Naturalwirtschaft angewiesen:

*„Für Schul- und Privatfeuerung war ein Holzteil angewiesen in Schweicheln im Schulsieck. Dem Lehrer war eine bestimmte Fuder Holz angewiesen; damit musste er auskommen. Ferner gehörte zur Schule ein Schulgarten und etwa 10 Scheffelsaat Land. Von Ostern bis Michaelis musste ein Lehrer in der Schule am Sonntag Nachmittag Betstunde halten. Dafür erhielt er etwa 6 Stiegen Roggen od. 4 Rth.. 1 Kind bezahlte durchschnittlich jährlich 1 Rth. Schulgeld. Für arme Kinder wurde das Geld aus der Kollekte bezahlt...“<sup>1</sup>*

War keine Kirche und kein Friedhof im Dorfe wie damals in Schweicheln, gehörte zu den bezahlten Aufgaben der Dorfschullehrer auch die Leichenüberführung zur zuständigen Kirchengemeinde in diesem Fall zur Münsterkirche in Herford und das Leichensingen. Ende des 19. Jahrhunderts versuchte die Schulbehörde die dadurch verursachten Störungen des Unterrichts möglichst gering zu halten:

*„Königliche Regierung Minden, den 26. Mai 1877  
Zur möglichsten Beseitigung der durch Theilnahme der Lehrer und Schüler an den Laichenbegräbnissen der Schule und den Schülern erwachsenen, größeren Störungen und Nachtheilen avaffieren wir nach Einvernehmen mit dem Königl. Consistarium zu Münster folgende Bestimmung:  
1. Durch Laichenbegräbnisse, an welchem ein Lehrer als Cantor Küster und Organist mit seinen Schülern sich zu betheiligen hat, darf der nachmittägliche Unterricht niemals gestört werden u. Unterrichtsstunden welche wegen einer Bestattung willen, des Nachmittags ausfallen sind thunlichst an freien Nachmittagen in der Woche nachzuholen.  
2. Der Gesang im Sterbehaus darf eine Dauer von 15 Minuten, am Grabe von 10 Minuten nicht überschreiten.. Auf dem Wege zum Kirchhofe fällt der Gesang der Schüler künftig aus.  
3. Hat der Sterbeort nicht selbst einen Kirchhof, sondern findet die Ueberführung der Leiche nach dem Friedhofe des Kirchhofes statt, so haben die Lehrer der Schule des Sterbeorts... die Leiche nur bis zur Grenze (dem letzten Hause) den sterbenden zu gleiten, und der Cantor des Kirchhofes nebst seinen Schülern hat die Leiche... von der Station unmittelbar v. Kirchhofe selbst in Empfang zu nehmen.  
4. Die Beteiligung der Schüler ist in der Regel auf die Schüler der Oberklassen zu beschränken, nur auch bei diesen ist auf deren Gesundheit die sorgfältigste Rücksicht zu nehmen und ein Zwang von Schulaufsichtswegen, falls die Eltern die Erlaubnis versagen, ausgeschlossen. Ew. Hochwürden beauftragen wir, diese Bestattungen den Schulvorständen und Lehrern zur genauesten Beachtung zur Kenntniss zu bringen und selbst deren Befolgung mit Sorgfalt zu halten. Königl. Regierung Abth. Des Innern gez. V. Schierstedt“<sup>3</sup>*

Für die Trassenführung der Eisenbahn 1847 mußten in unmittelbarer Nähe des alten Schulhauses Sprengungen durchgeführt werden und Lehrer Brackemann berichtet in einer Eingabe vom 5. Februar 1849 von Nachtheilen, die ihm auf Kosten der Eisenbahngesellschaft zu entschädigen sind:

*„...Bei vielen dieser Sprengschüsse wurden oft große Stücke – einzelne bis über 20 Pfund schwer – über meine Wohnung hinweggetrieben. ...und endlich wurden viele Dachsteine zerschlagen, so das ich außer dem Schrecken die meiste Sorge hatte, mein Sohn ...vor Schaden und Verderben zu bewahren... Desgleichen lag der ganze Garten im Bereich der gesprengten Steine. In der ganzen Zeit mußte stets während des Schießens die Gartenarbeit eingestellt werden, und als einmal zwei dicke Steine dicht bei meiner weidenden Kuh niederschlugen, sehe ich, um Unglück zu verhüten, keinen anderen Ausweg, als den Schachmeister zu bitten, er möge vor dem Anzündn mich jedesmal benachrichtigen lassen, damit Menschen und Vieh in Sicherheit kommen können.“<sup>3</sup>*

<sup>1</sup> Chronik der evangl. Volksschule I zu Schweicheln von 1841 bis 1913 mit Abschrift der Zeiten vor 1841

<sup>2</sup> Wüsthoff, Karin: Damals. Museumsschule Hiddenhausen erbaut im Jahre 1847, S. 9

<sup>3</sup> Circulare für Schweicheln von 1848 bis 1878

<sup>4</sup> Chronik von 1847 bis 1878

Nachdem Lehrer Brackemann 1847 in das neue Schulhaus eingezogen war, hatte er mit den unterschiedlichsten Widrigkeiten und Problemen zu kämpfen. Am 12. April 1848 schreibt er an Herrn Amtmann Lademann:

*„Die an meinem Wohnhause in den Garten führende Küchentür führt den Übelstand mit sich, daß sie beim Oeffnen mit der Rückseite gegen das Küchenfenster schlägt. Deshalb wurden gleich am ersten Tage, nachdem die Fenster eingesetzt waren, zwei Scheiben durch den Drücker der Thür, welche der Südwestwind zurückgeworfen hatte, zerschlagen. Der Baumeister Rottmann nagelte darauf, um das für die Zukunft zu verhindern, ein Stück Holz, unterhalb des Fensters an die Wand. Als derselbe später die Fensterladen anschlagen ließ, wurde das erwähnte Holz unter dem Fenster weggenommen und mit an die Hauschwelle gesetzt. Aber noch am selben Tage – kein Bewohner hatte die Thür wohl seitdem benutzt – riß der Wind, die das Fenster wegen nicht festschließende Thür auf und abermals wurde die linke Scheibe zerschlagen...“<sup>3</sup>*

Durch den Bau der Bahntrasse war im sein Brunnen versiegt und es wurde ein neuer angelegt, über den er im gleichen Schreiben vom 12. April 1848 berichtet:

*„Dazu kommt noch, daß der genannte Brunnen in seinem jetzigen Zustand auf keinen Fall genügen kann. Mit dem Wegtragen muß man ein steiles Ufer ersteigen, was zeitraubend und äusserst mühsam ist. Da ich früher den Brunnen in ebener Fläche hatte, so kann ich nicht umhin, darauf antragen, daß dieser Zustand in einer anderen Weise so wie es angeht wieder hergestellt werde. Bis dies geschähen, mir Entschädigung zusteht.“<sup>3</sup>*

In einer weiteren Eingabe vom 14. März 1849 beschwert er sich über den Diebstahl von Schulholz:

*Am 7.d.M. hat der Kol. Steffler Nr.3 hierselbst in der zur Schule gehörigen Holzung an beiden Seiten eines Weges ohne mein Wissen eine Quantität Holz abgehauen und an Andere verschenkt. Zugleich hat der selbe an verschiedenen Stellen die höher stehenden Seiten des Weges bis zur Wagenspurbreite abgegraben. Nur wenn unbefugte Disgenieren über mein Eigenthum, welches im vorliegendem Falle einem Diebstahle faktisch gleich komme, verhalte ich nicht, hierdurch Anzeige zu machen, und um Unterstützung und Bestrafung nach, den bestehenden zuliegenden Vorschriften, ergebenst zu bitten.“<sup>3</sup>*

Zur Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht Bericht aus der Chronik von 1841:

*„Schon aus dem Jahre 1743 bestand ein gesetzlicher Schulzwang in den kleinen Bauerschaften Schweicheln und Bermbeck. Das Bruchteamt zu Hiddenhausen, in Verwaltung der Familie Consbruch, hatte nach Beschaffenheit der Person die Eltern mit 1/4 od. 1/22, Sgr zu bestrafen. Dieses unterstand dem Amte Sparrenberg bei Bielefeld. Dieses wiederum der Behörde in Minden. Die Geistlichen am Münster in Herford führten die Aufsicht, da diese Bauerschaften zum Kirchspiele der Münsterkirche in Herford gehörten...“<sup>1</sup>*

*„Reisebericht Schweicheln den 18 Juny 1839 I Kl. 30 Kn. 25 M=55 II Kl. 20 Kn 31 M=51 Schulkinder 106  
1. Die Listen über den Schulbesuch weisen zu viele Versäumnisse auf. Es muß Seitens der Polizey kräftiger nachgeholfen werden. Die Listen sind nicht, wie es geschieht, von dem Lehrer unmittelbar, sondern vorschriftsmäßig durch den Pfarrer an den Beamten anzugeben, dem Pfarrer liegt es ob, mit darauf zu achten ob der Schulbesuch sich bessert oder nicht und wie er zu verbessern ist...“<sup>1</sup>*

Die Dorfschullehrer waren angewiesen amtliche Verordnungen an die Bevölkerung weiterzuleiten. So in einer Mitteilung vom 24. Februar 1867 :

*„Nach dem die Rinderpest bereits in den beiden Regierungsbezirken Münster und Düsseldorf aufgetreten ist, haben wir uns veranlaßt gesehen, zur Verhütung der Hinschleppung dieser schrecklichen Rindervieh-Krankheit in dem dießseitigen Bezirk und zur eventl. Unterdrückung derselben schon jetzt eine bezügliche Polizei-Verordnung zu erlassen, welche nebst eine Instruction u.s.w. und den bei der Desinfection der von der Pest inficirten Gegenständen... der Seuche durch ein, in den nächsten Tagen erscheinendes Extra-Stück unseres Amtsblattes publicirt werden wird. Indem wir Euer Hochwürden hierauf aufmerksam machen, veranlassen wir Sie, den Lehrern Ihres Bezirks aufzugeben, für die möglichst weite Verbreitung des in Rede stehenden Verordnung nebst Abhandlung Sorge zu tragen und dahin zu wirken, daß den Verwalteten der Character der Krankheit bekannt wird, und sie sich von der Gefährlichkeit derselben überzeugen... Abschrift ist zu den Acten, demnächst das Exemplar derselben beizufügen. Herford, den 24. Februar 1867 Der Schulinspector gez. Kleine...“<sup>4</sup>*

Auch Kinderarbeit, obgleich seit 1854 für Kinder unter 12 Jahren verboten, war ein Thema der Schulbehörden:

*Um den Hüte- und Fabrik Kindern den Schulbesuch möglichst zu erleichtern, ohne eine störende Ungleichheit unter den einzelnen Schulen hervorzurufen, veranlassen wir Ew. Hochwohlgeboren/Hochwürden, uns nach genauer Erwägung der örtlichen Verhältnisse darüber Vorschläge zu machen, zu welcher Tageszeit und in welchen Stunden, besonders während der Sommermonate, der Unterricht in den ländlichen Schulen am angemessensten ertheilt werden kann. rep. ob die Hüte- und Fabrik Kinder etwa in besonderen Stunden und wann zu unterrichten sein? Diesen Bericht erwarten wir bis zum 15. n.M.... Herford, den 24.8.67 Kleine Schul.-Inspector An die Herrn Lehrer:... Schnücke ...“<sup>4</sup>*

Bei den Unterrichtsinhalten wurde neben der religiösen Unterweisung besonderer Wert auf den Unterricht in der vaterländischen Geschichte gelegt:

*Minden, den 15. Oktober 1873 Aus mehrseitigem Berichte haben wir mit Bedauern ersehen, das dem Unterricht in der vaterländischen Geschichte in den Schulen unseres Bezirks nicht überall die erforderliche Sorgfalt zugewendet wird. Wir daraus Veranlassung diesen hochwichtigen Unterrichtszweig, durch welche in die Herzen der heranwachsenden Jugend Bürgersinn Vaterlandsliebe und Treue gegen das Herrscherhaus gepflanzt werden soll, der pflichtmäßigen Ueberwachung der Herren Schulinspectoren angelegentlich zu empfehlen, und beauftragen Euer Hochwürden, auf die Hebung desselben bei der Aufstellung von Lehrplänen, in Conferenzen und Prüfungen nach Möglichkeit hinzuwirken. Insbesondere sind die Lehrer darauf hinzuweisen, daß bei diesem Unterrichtsgegenstande ohne gewissenhafte Vorbetung ein befriedigender Erfolg nicht erzielt werden kann. Die erforderliche Anzahl von Abdrücken dieser Verfügung zur Mittheilung an die Herren Local-Schulinspectoren werden beigelegt. Königliche Regierung Abtheilung des Innern von Schierstedt“<sup>4</sup>*

<sup>1</sup> Chronik der evangl. Volksschule I zu Schweicheln von 1841 bis 1913 mit Abschrift der Zeiten vor 1841

<sup>2</sup> Wüsthoff, Karin: Damals. Museumsschule Hiddenhausen erbaut im Jahre 1847, S. 9

<sup>3</sup> Circulare für Schweicheln von 1848 bis 1878

<sup>4</sup> Chronik von 1847 bis 1878

# Lehrer Schnücke



Lehrer Johannes Schnücke, aus Privatbesitz

„Am 27. Januar 1872 bin ich in Schweicheln geboren. Dieses Wohnhaus ist auch mein Geburtshaus. Als ich 4 Jahre alt war, zogen meine Eltern nach Hausberge. Dort habe ich den größten Teil meiner Jugend verlebt. Vorgebildet bin ich im Seminar zu Petershagen. In Holzhausen zu Hausberge erhielt ich meine erste Abstellung. Zum 1. Mai 1900 wurde mir die Lehrerstelle an der einklassigen Schule in Schweicheln übertragen.“<sup>1</sup>

Lehrer Schnücke war von 1900 bis 1933 als Lehrer in Schweicheln tätig und wohnte mit seiner Familie im Schulhaus, das auch sein Geburtshaus war. Bis zum Bau der neuen Schule direkt neben dem alten Schulhaus im Jahre 1904, unterrichtete er in der heutigen Museumsschule. Er lebte bis zu seiner Pensionierung 1933 im alten Schulhaus.

Von ihm stammt die Chronik der evangelischen Volksschule I zu Schweicheln von 1927 bis 1933. In ihr berichtet er nicht nur über die Schule, sondern auch über alltägliche Begebenheiten oder politische Ereignisse:

„Am 26. Juni 1911 morgens 4 Uhr war das Ziel vieler Wanderer der Schweichelner Berg. Die die Flugfahrzeuge aus Richtung Minden erwarteten. Endlich kurz vor 7 Uhr erschien über Falscheide ein dunkler Punkt am Horizont von der Größe und Gestalt einer Krähe, der schneller näher kommend zu einem gewaltigen Riesenvogel anwuchs. Aus weiter Ferne hörte man schon das Surren des Propellers.... Ruhig und majestätisch, langsam nach links und rechts wiegend, schwebte der gewaltige Luftsegler östlich der Bahnlinie in wohl über 300 m Höhe über Schweicheln dahin, überall und besonders von den Schülern mit lautem Jubel begrüßt. Es war der erste Flugapparat, den unsere Einwohner zu sehen bekamen. Ich fühlte mich für einen Augenblick in ein neues fremdartiges Zeitalter versetzt.“

„Am 3. Aug. 1911 morgens 11 Uhr fuhr das Luftschiff Hansa, das sich auf der Fahrt von Friedrichshafen nach Hamburg befand, über Herford eine Schleife. Der Riesenfisch kam von Bielefeld und fuhr nach Oeynhausen. Ein Herr Alfermann und der Badedirektor aus Oeynhausen hatten die Fahrt mitgemacht. Der Fahrpreis betrug 200 M.“<sup>1</sup>



„Luftschiff ‚Graf Zeppelin‘ in der Richtung Bielefeld-Minden, Aufnahme von dem alten Schulgebäude an der Eisenbahn aus“ oberhalb der Schule Blick von der Blumenstraße, 12.09.1929<sup>1</sup>

„Januar 1927, ja die Arbeitslosigkeit ist die neue dunkle Wolke, die besonders drohend am Himmel unsers Vaterlandes steht, und sie ist weitaus die schlimmste... Juni 1927, die Zahl der Arbeitslosen nimmt langsam aber ständig zu...“

„13./14.5.1928, Ermordung der Rullkötter aus Schweicheln...“<sup>1</sup>

„11.3.1932, Reichspräsidentenwahl: v. Hindenburg 18 661 736, Hitler 11 328 571 Duesterberg 2 557 876, Thälmann 4 971 679, in Schweicheln: Zahl der Wahlberechtigten 1 341, Zahl der gültigen Stimmen 1 185, v. Hindenburg 728, Hitler (Nationalsozialist) 341, Duesterberg (Deutschnational) 54, Thälmann (Kommunist) 61“<sup>1</sup>

„30.1.1933, Reichspräsident v Hindenburg empfängt den Reichskanzler a.D. von Papen u. Adolf Hitler zu einer Besprechung, deren Ergebnis besteht in der Ernennung einer neuen Regierung. Adolf Hitler wird Reichskanzler, Franz von Papen sein Stellvertreter.“<sup>1</sup>

„5.3. 1933, Reichs- und Landtagswahl im 1. Klassenzimmer, Schweichelner Männer der SA hissen am Morgen bei der Schule zum ersten Male die Hakenkreuzfahne. Die ‚Nationale Front‘ erhielt die Mehrheit im Reich u. in Preußen. Überall fanden große Freudenkundgebungen statt.“

„28.04.33, am Freitagabend fand in der Schule 1 unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Lehbrink die erste Gemeinderatsitzung im Zeichen der Nationalen Erhebung statt“<sup>1</sup>

„Das Ergebnis in Schweicheln: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei 502, Sozialdemokratische Partei Deutschlands 601, Kommunistische Partei Deutschlands 86“<sup>1</sup>

Hauptlehrer Johannes Schnücke beschreibt in den weiteren Abschnitten der Chronik des Jahres 1933 detailliert die Aktivitäten und Erlasse des neuen Volkskanzlers, Adolf Hitler sowie Ereignisse in Schweicheln unter der ‚neuen Flagge‘ der Nationalsozialisten und fügt Zeitungsausschnitte bei.



Johannes Schnücke und seine Frau vor der mit Tannengrün und Hakenkreuz geschmückten Schultür zur Feier des ‚Tages der nationalen Arbeit‘ am 1.5.1933, aus Privatbesitz

**Gemeinderatsitzung.**

Der Gemeinderat hat am 28. April 1933 eine Sitzung abgehalten. Der Vorsitzende Herr Lehbrink eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die bevorstehende Nationalerhebung. Es wurden verschiedene Beschlüsse gefasst, darunter die Erhebung der Hakenkreuzfahne und die Unterstützung der Nationalsozialistischen Bewegung. Die Sitzung wurde von Herrn Lehbrink geleitet und wurde durch Herrn Schnücke protokolliert.

*(Handwritten notes in German script are visible on the page, including 'Herr Schnücke' and 'Herr Lehbrink').*

*Handwritten note in German script: "28.4.33, 1. Gemeinderatssitzung Tag der nationalen Arbeit"*

1 Chronik der evang. Volksschule I zu Schweicheln von 1927 bis 31.7.33  
 2 Videoaufzeichnung eines Zeitzeugeninterviews mit Johanne Pönighaus, geb. 14. Juli 1909 in Schweicheln, vom 3. Mai 2000, Gemeinde Hiddenhausen  
 3 aus dem Kirchenarchiv Bielefeld

Johanne Pönighaus aus Schweicheln, geb. 1911, eine ehemalige Schülerin von Lehrer Johannes Schnücke erinnert sich:

„Lehrer Schnücke war tüchtig, aber sehr streng. Alle Kinder machten um ihn einen großen Bogen wenn die Schulzeit vorbei war.“<sup>2</sup>

Johanne Pönighaus, geb. 14. Juli 1909 in Schweicheln, als Schülerin nach dem Laubsammeln im Schweichelner Wald mit der Schulklasse zur Unterstützung und Fütterung der Soldatenpferde des ersten Weltkrieges, Sommer 1917, untere Reihe von links: Gustav, genannt der Kranich, Hermann Karl Heinrich Jonas (älterer Bruder von Martin Jonas) geb. 14. März 1910 im Koteten, Alfred Brakmann... (hatte Löcher in den Strümpfen, deshalb die Hände vor den Knien), ...Jurkewitz, zweite Reihe von links unten: Karl Heinz auf der Heide, Fritz Horstmann, Karl Fuhrmann, Walter Imort, Richard Pörtner, dritte Reihe von links unten: Johanne Niestradt (geb. Wilmann), Luise Brakmann, Else Bäumer (Strakeljah), Johanne Pönighaus, Martha Rullkötter (1928 in Schweicheln ermordet), Alma Volkenant (aus der Jugendhilfe Schweicheln, lebte beim Bauern Kötter), zweite Reihe von oben, von links: August Hermann Niestradt, Heinrich Schnadtmeier (Cousin von Frau Pönighaus), Ewald Brakmann, ...Vossmerbäumer?, Wilhelm Schwagmeier, obere Reihe von links: Frieda Pohlmann, ...Meier, Hildegard Meier, Anna Meier?



### Personalbogen Lehrer Schnücke

1. Vor- und Zuname des Lehrers:	Johannes Schnücke
2. Geburtsort:	Sweicheln Kreis: Herford
3. Geburtstag und Jahr:	27. Januar 1872
5. Vorgebildet im Seminar zu:	
6. Privatim vorgebildet:	
7. Datum der ersten Prüfung:	
8. Datum der zweiten Prüfung	29. Okt. Bis 4. Nov. 1896
a. für Organistendienst -	
b. für Küsterdienst -	
c. für Turnunterricht -	
d. ---	
9. Datum der Vereidigung:	1. Apr. 1893
10. Militärdienst:	10 6 und 4 Wochen gedient
11. Familienverhältnisse:	Ledig
12. Ehrenzeichen	keine

Ort und Kreis der Anstellung	Eigenschaft	Zeit u. des Dienstantrittes b. des Dienstausstretes	Datum und Nr. der Regierungs-Vorfügung	Gehalt	Nebenämter und Gehalt	Bemerkungen ob provisorisch oder definitiv
1. Holzhausen I im Kreise Minden	Lehrer	1. April 1893 30. April 1900		1200 M	-	Anfangs bis 1896 provisorisch - dann definitiv
2. Schweicheln im Kreise Herford	Lehrer	1. Mai 1900		1340 M		definitiv <sup>3</sup>



Museumsschule Rückseite mit Garten, 14. Mai 1922 vorne rechts Frau Schnücke, im Privatbesitz

Auch Lehrer Schnücke hatte während seiner Anstellung mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. So berichtet er am 10.09.1932:

Am Abend etwa 9 Uhr bekam ich plötzlich einen so heftigen Herzkrampf, daß ich mich auf den dringenden Rat des Arztes Dr. Krampsmeier aus Hiddenhausen sofort in das Kreis u. Stadtkrankenhaus in Herford überführen lassen mußte. Der Chefarzt Dr. Marchand stellte Herzerweiterung u. große Herzschwäche fest. Zur Wiederherstellung meiner Gesundheit wurde mir von der Regierung ein vorläufiger Urlaub bis zum 31. Dez. bewilligt. Am 23. Nov. war ich soweit wieder hergestellt, daß ich das Krankenhaus auf Anordnung des Arztes verlassen konnte.

Im Januar 1933 wurde er erneut auf Grund seines Herzleidens beurlaubt.

Am 31.07 beendete er seine Aufzeichnung mit folgenden Worten:

„Hiermit schließe ich meinen Bericht der Schul-Chronik und nehme Abschied von der Stätte meiner 33-jährigen Wirksamkeit und meinem Geburtshaus mit den Wünschen und Abschiedsgrüßen unseres Heimdichters Emil Rittershans:

Behüt dich Gott, du rote Erde,  
du Land von Wittekind und Teut!  
Bis ich zu Staub und Asche werden,  
mein Herz sich seiner Heimat freut!  
Du Land Westfalen, Land der Mark,  
wie deine Eichenstämme stark,  
dich segne noch der blasse Mund  
im Sterben, in der letzten Stund!  
Du Land, wo meine Wiege stand.“<sup>1</sup>

1 Chronik der evang. Volksschule I zu Schweicheln von 1927 bis 31.7.33

2 Videoaufzeichnung eines Zeitzeugeninterviews mit Johanne Pönighaus, geb. 14. Juli 1909 in Schweicheln, vom 3. Mai 2000, Gemeinde Hiddenhausen

3 aus dem Kirchenarchiv Bielefeld

#### Impressum:

Museumsschule Hiddenhausen e.V. · c/o Gemeinde Hiddenhausen · Rathausstr. 1, 32120 Hiddenhausen · April 2008  
Redaktion: Gisela Hering-Bejaoui · E-Mail: g.hering-bejaoui@hiddenhausen.de · Telefon: 05221/964-426 · Frauke Jütte  
Fotos: aus Privatbesitz und Archiv Gemeinde Hiddenhausen · Fotobearbeitung: Christian Grube · Layout und Druck: Ellmer GmbH, Bad Salzufen